

erschienen in:

Mahrin, B.; Krümmel, S. (Hrsg.) (2022). *Digitalisierung beruflicher Lern- und Arbeitsprozesse*. Berlin, Verlag der TU Berlin, 14-18. Online: <http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-12453>

# DAS KOMPETENZNETZWERK BAU UND ENERGIE E. V.

## Entstehung und Entwicklung

Hans-Jürgen Holle

Im Mai 2008 trafen sich in Bonn auf Einladung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) Vertreter\*innen von dreizehn überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS), die bereits nach den Richtlinien der Bundesregierung als Kompetenzzentren (KomZet) anerkannt oder auf dem Weg dorthin waren. Mit Unterstützung von Experten aus der Technischen Universität Hamburg (TUHH) und externer Moderation wurden Möglichkeiten einer überregionalen und institutionsübergreifenden Zusammenarbeit in der verbindlichen Struktur eines Netzwerks erörtert. Hintergrund war die um die Jahrtausendwende erfolgte Erweiterung der Förderung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten um die Möglichkeit zur Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren (BMBF und BMWi 2015). Damit intendiert war die Herausbildung fachlicher Schwerpunktzentren als Leuchttürme, die ihre besonderen Bildungs- und Beratungsangebote auch überregional anbieten und dabei transferorientiert zusammenarbeiten sollten (vgl. Kielwein 2002 und Hoffschroer 2005). Die Initiative betraf nicht nur das Bauwesen, sondern war auch Teil einer übergeordneten Strategie des Bundes, um die berufliche Aus- und Weiterbildung deutlich aufzuwerten – mit dem Schwerpunkt des Transfers neuer Technologien und Berufsbildungskonzepte.

Solche Treffen wurden in der Folge in regelmäßigen Abständen wechselnd an den Standorten der Partner wiederholt – zunächst halbjährlich, später jährlich. Das gegenseitige Vertrauen wuchs und schließlich wurden verpflichtende Erklärungen abgegeben, wohin sich das Netzwerk entwickeln soll, zum Beispiel im Hinblick auf die eigene Position in der Bildungslandschaft, auf die Zusammenarbeit bei Lehrgangs- und Medienentwicklung und auf gemeinsame Projekte. Selbst das eLearning war damals, wenn auch ganz anders betrachtet als heute, schon ein Thema. Es ist auch nicht so, dass das aus dem Nichts entstanden wäre. Alle bereits zum Zeitpunkt des Treffens oder später zertifizierten Zentren hatten sich auf ihren Fachgebieten und in ihren Regionen – von Baden-Württemberg über Thüringen bis Brandenburg, von Nordrhein-Westfalen bis Hamburg – längst einen guten Namen erworben. Wichtige Unterstützung und Impulse für die weitere Entwicklung kamen von Seiten der Wissenschaft, und Mitglieder des Netzwerks sind federführend in breit gestreuten Kompetenzfeldern des Bausektors (vgl. Falk & Mahrin 2016, 193–195).

Die TUHH hat die Bildungszentren bei Ausformung und dem Betrieb des Netzwerks von Beginn an und fortlaufend bis heute begleitet und insbesondere in fachlicher Hinsicht unterstützt. Die Universität konnte dabei zurückgreifen auf die Erfahrungen aus der Planung der Solarbausiedlung 2003 auf Wilhelmsburg, gewissermaßen ein Vorläufer der IBA Hamburg 2013, wo genau die zukunftssträchtigen und für das Netzwerk wichtigen Themen wie Nachhaltiges Bauen, Photovoltaik bzw. solare Architektur und energetisch optimierte Baukonstruktion hohe Bedeutung hatten. Die

Berufsbildungszentren brachten ihre eigenen Kompetenzen bei der handwerklichen Umsetzung dieser Themen und ihrer Aufbereitung für die Aus- und Weiterbildung mit, z. B. durch den Aufbau halboffener Modellhäuser im Ausbildungszentrum Bau in Hamburg (AZB HH). Die Technische Universität Berlin (TUB) gehörte ebenfalls zu den ersten assoziierten Partnern des entstehenden Netzwerks. Der Schwerpunkt ihrer Beiträge zur gemeinsamen Entwicklung lag und liegt im Bereich der Berufspädagogik und der didaktisch-methodischen Konzepte. Vertreter der TUB übernahmen in den ersten Jahren auch moderierende Aufgaben für das Netzwerk. Inzwischen unterstützen sieben Universitäten, die in der beruflichen Bildung im Bausektor aktiv sind, die Zusammenarbeit als assoziierte Partner und profitieren ihrerseits für ihre wissenschaftliche Arbeit und bei der Ausbildung von Lehrkräften für berufsbildende Schulen von der Zusammenarbeit mit den Bildungspraktiker\*innen der fünfzehn Kompetenzzentren, die das Netzwerk tragen.<sup>1</sup>

Auf dem KomZet-Treffen im Jahre 2014 im Berufsbildungs- und TechnologieZentrum Osnabrück der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim erfolgte schließlich die Gründung des Netzwerks in der Rechtsform als Verein. Dabei war es wichtig, dass das Netzwerk deutschlandweit vertreten war und einen bunten Strauß von Gewerken repräsentierte, dass eben nicht die Maurer\*innen und die Zimmer\*innen jeweils eigene Netzwerke bildeten. Der Erfolg ist gerade darauf zurückzuführen, dass die Bauhauptgewerke mit den Ausbaugewerken, den gebäudetechnischen Gewerken und den Baumaschinen-Spezialisten gemeinsame Ziele formulierten und eine gemeinsame Arbeitsstruktur begründeten. So können in den Bildungs- und Beratungsangeboten auch Gewerkeschnittstellen und übergreifende Fragen wie Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Digitalisierung kompetent und im Zusammenhang behandelt werden.

Als wichtiger Arbeitsschwerpunkt der letzten Jahre haben sich digitale Medien und Werkzeuge in der beruflichen Bildung herausgebildet. Zum beruflichen Lernen mit digitalen Instrumenten und Hilfsmitteln haben Mitglieder des Netzwerks in unterschiedlicher Zusammensetzung mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung<sup>2</sup> die beiden konsortialen Projekte *DaviD – Das virtuelle Digitalgebäude* und *MELINDA – Medienunterstütztes Lernen und Innovation in der handwerklichen Arbeit* erfolgreich abgeschlossen. Das transferorientierte Projekt *DigiBAU – Digitales Bauberufliches Lernen und Arbeiten*, dessen Ergebnisse in diesem Buch zusammengetragen und durch externe Beiträge ergänzt sind, ist das vorerst letzte Vorhaben dieser Reihe. Auch in laufenden und abgeschlossenen Projekten des BMBF-Sonderprogramms zur Digitalisierung in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten, bei denen die Veränderung der Arbeitswelt durch Digitalisierung im Mittelpunkt steht, haben Mitglieder des Kompetenznetzwerks Bau und Energie e. V. besonders zukunftsorientierte Bildungskonzepte entwickelt.<sup>3</sup> Eine kurze Gesamtschau zu den Projekten ist auf der Online-Plattform des Netzwerks zu finden.<sup>4</sup>

1 siehe <https://www.komzet-netzwerk-bau.de/die-partner/>

2 Umfangreiche Informationen zu den Förderlinien und zu den Einzelprojekten bietet die Programmplattform BMBF 2020. <https://www.qualifizierungdigital.de/>

3 Eine Übersicht der Projekte des Sonderprogramms ÜBS-Digitalisierung findet sich unter [https://www.foraus.de/de/themen/foraus\\_107695.php](https://www.foraus.de/de/themen/foraus_107695.php)

4 Siehe <https://www.komzet-netzwerk-bau.de/> (Homepage) und <https://www.komzet-netzwerk-bau.de/projekte/> (Projektübersicht)

Das Wesen des Netzwerks ist die Vielfalt. Erst durch die verschiedenen Perspektiven gewinnt das Netzwerk an Substanz. Es lassen sich Projekte entwickeln und bearbeiten, die ein Bildungszentrum allein nicht durchführen könnte, sogar bis auf die europäische Ebene wie INTERREG<sup>5</sup>. Die vielgenannten Synergieeffekte, mit denen sich anderes Wissen generieren lässt, waren nun auf einmal möglich. Außerdem ist der Erfahrungsaustausch die billigste Investition, das ist als Erkenntnis nicht neu. Das mündet in gemeinsame Projekte und Aktivitäten, zu zweit, zu dritt oder mit noch mehr Partnern. Das ist auch objektiv nützlich. Durch das Netzwerk wurden diese Ausbildungszentren im Lande sichtbarer, nämlich als Gewicht gegenüber Verbänden, Handwerkskammer- und Bauindustrieverbänden zum Beispiel. Auch bei Messeauftritten und eigenen Veranstaltungen kann man sich besser präsentieren und Kontakte knüpfen.

Im Laufe der Jahre hat sich eine vertrauensvolle Form von Kollegialität entwickelt, weil sich ähnliche bzw. gleiche Interessen gefunden haben, ohne die es nicht geht. Das Netzwerk ist kein Selbstzweck. Im Mittelpunkt stehen die fachlichen Interessen und die Chance, diese über Förderprojekte auch ganz pragmatisch zu verwirklichen. Es geht aber immer auch um Kontinuität über das zur jeweiligen Zeit aktuelle Projekt hinaus. Dieses Netzwerk hat aus drei Gründen eine gute Zukunft:

- › Es besteht eine solide Basis, die unter anderem aus anfänglichen Tandem-Lösungen hervorging, bei denen zur richtigen Zeit die richtigen Leute mitgewirkt haben. Sie haben es geschafft, auf der persönlichen und auf der institutionellen Ebene das nötige Vertrauen aufzubauen und immer wieder zu bestätigen.
- › Mit seiner fachlichen Breite hat das Kompetenznetzwerk Bau und Energie e. V. in der Bau-Berufsbildung in Deutschland ein Alleinstellungsmerkmal und eine hohe Bekanntheit und Akzeptanz im Umfeld erreicht: Durch Zusammenarbeit mit Industrie und Forschung werden technische Innovationen zeitnah und professionell in Bildungs- und Beratungsangebote für Nachwuchs, Fach- und Führungskräfte übersetzt. Die enge Kooperation mit Betrieben der Bauwirtschaft und baunaher Gewerke stellt sicher, dass der Bedarf getroffen und die berufliche Bildung als attraktive Alternative zum Studium gestärkt wird.
- › Der Generationenwechsel gelingt, weil das Angebot und die Möglichkeiten überzeugen, die das Netzwerk bietet. Inzwischen gab es bei verschiedenen Kompetenzzentren eine Übergabe des Staffels an jüngere Mitarbeiter\*innen. Durch die Offenheit aller Beteiligten entstehen aber keine Brüche in der institutionsübergreifenden Kooperation, sondern es kommt zu einer Bereicherung durch neue Ideen.

Einige Punkte allerdings sollten bei der künftigen Netzwerkarbeit bedacht werden: In den ersten Jahren hat sich ein Moderator um die internen Prozesse und die äußeren Verbindungen gekümmert und die Dinge in Gang gehalten. Eine solche Person, die von allen akzeptiert wird, aber eine neutrale Stellung behält und nicht bei einem der Zentren angesiedelt ist, wird dringend gebraucht

.....  
 5 Das Programm INTERREG fördert als Teil der Struktur- und Investitionspolitik der Europäischen Union die europäische territoriale Zusammenarbeit zur nachhaltigen Raumentwicklung. Siehe auch <https://www.interreg.de>

und sollte für ein professionelles Netzwerkmanagement und mit neuen Aufgabenschwerpunkten wieder gewonnen werden. Nicht mehr das Zusammenbringen der Beteiligten muss jetzt im Vordergrund stehen, sondern das Netzwerkmanagement ist stärker zu interpretieren als eine Art Projektsteuerung, ähnlich wie bei Bauprojekten. So könnten in Zukunft auch leichter zusätzliche Impulse von außen aufgegriffen werden. Der oder die Vorsitzende des Vereins sollte aber weiterhin unbedingt aus dem Kreis der Zentren kommen und möglicherweise nach einem Rotationsprinzip alle drei Jahre wechseln.

Gleichzeitig sollte die Zusammenarbeit nicht zu stark akademisiert werden, das trifft nicht das Wesen dieses Netzwerks. Den Kern bildet grundsätzlich die überbetriebliche Aus- und Weiterbildung, welche über fortlaufende Projekte abgesichert und weiterentwickelt wird. Das muss nicht zwangsläufig immer so etwas Großes sein wie DigiBAU. Es können auch mehrere parallele kleinere Projekte sein, die aber netzwerk-intern aufeinander abgestimmt sind. Auf dieser Basis kann die Zusammenarbeit in der Zukunft weiter intensiviert und dabei diversifiziert werden. So können zudem neue Synergieeffekte erreicht und die Last auf mehrere Schultern und für jeweils überschaubare Zeiträume verteilt werden.

## Literatur und Quellen

- BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung (o.J.): qualifizierung digital. Online: <https://www.qualifizierungdigital.de/> (23.04.2021)
- BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung und BMWi Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hrsg.) (2015): Gemeinsame Richtlinien für die Förderung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten (ÜBS) und ihrer Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren. Zuletzt geändert am 15. Januar 2015. BAnz AT 22.01.2015 B3, Online: <https://www.bibb.de/de/12305.php> (29.03.2021)
- Europäische territoriale Zusammenarbeit (Interreg) (o.J.): Interreg Webseite. Online: <https://www.interreg.de> (23.04.2021)
- Falk, Roland; Mahrin, Bernd (2016): Das Kompetenznetzwerk Bau und Energie – Voneinander lernen, miteinander entwickeln. In: Mahrin, Bernd (Hrsg.): Wertschätzung – Kommunikation – Kooperation. Perspektiven von Professionalität in Lehrkräftebildung, Berufsbildung und Erwerbsarbeit. Universitätsverlag der TU Berlin, 168–189. Online: <http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-5671> (29.03.2021)
- Forum für AusbilderInnen (o.J.): Sonderprogramm zur Digitalisierung in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten. Online: [https://www.foraus.de/de/themen/foraus\\_107695.php](https://www.foraus.de/de/themen/foraus_107695.php) (23.04.2021)
- Hoffschroer, Michael (2005): Betrieb als Lernort – Die historische Entwicklung der überbetrieblichen Berufsausbildung bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts – Erkenntnisse für die Weiterentwicklung überbetrieblicher Berufsausbildung aus regierungspolitischer, parteipolitischer, wissenschaftli-

cher und gesellschaftspolitischer Perspektive. bwp@ Ausgabe Nr. 9, Online: [http://www.bwpat.de/ausgabe9/hoffschroer\\_bwpat9.shtml](http://www.bwpat.de/ausgabe9/hoffschroer_bwpat9.shtml) (29.03.2021)

Kielwein, Kurt (2002): Neukonzeption der Förderung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten (ÜBS): BMBF. In: *Wirtschaft und Berufserziehung*. W & B, 54. Jg., 2002, H. 2, 12–19

Kompetenznetzwerk Bau und Energie e. V. (o.J.): Webseite des KomZet-Netzwerks. Online unter: <https://www.komzet-netzwerk-bau.de/> (23.04.2021)